

E 6481 F

JUNGSCHARLEITER



3.2009

Juli August September

Impulse für die Arbeit mit Kindern

GOTT IST...



**ÜBERRASCHEND
NAH!**

Gott ist ... überraschend nah

„Gott ist dir näher,
als du meiner Stoßstange!“

Dieser Satz leuchtete mir neulich im Stau vom Kofferraumdeckel des vor mir fahrenden Autos entgegen. Wie schön! Ich jedenfalls musste schmunzeln und habe mich gefreut. Gut, wenn Gott mir nahe ist. Mitunter entferne ich mich selbst zu weit von ihm.

Es sind die überraschenden, nicht planbaren Momente von Gotteserfahrung, die uns im Redaktionskreis interessiert haben.

Elia, der Stärkung erfährt, Maria und Martha, denen Jesus überraschend nahe kommt, die Vielfalt von Gottesbegegnungen im Gebet oder auch Glaubenserlebnisse, angestoßen durch die unmittelbare Schönheit der Natur.

Dieses Heft soll Ideen geben und Mut machen, Kindern und jungen Mitarbeitern etwas zuzutrauen.

Kinder, die (vielleicht in der Jungschar) das Gebet als Kraftquelle und Oase der Stille erfahren, werden ein Leben lang davon profitieren. Sie wissen, Gott ist nur ein Gebet weit entfernt. Und das ist ganz schön nah!

In diesem Sinne wünschen wir euch den Blick auf das Naheliegende, statt Ausschau in die Ferne zu halten ...

Mit herzlichen Grüßen
vom Redaktionsteam

Eure

Beate Hofmann



Gott ist ... überraschend nah

FIX & FERTIG **Im Zuhören Gott nahe sein** 4
 Maria und Martha, Lk 10, 38–42 Beate Strinz



Gott richtet uns wieder auf 9
 Die gekrümmte Frau, Lk 13, 10–17 Claudia Scharschmidt

Gott ist mitten unter uns 13
 Psalmegebete im Alltag Olaf Hofmann

BAUSTEINE **Natur pur** 17
 Spielideen rund um die Schöpfung Claudia Scharschmidt

Überraschende Bastelerfolge 21
 Kaleidoskop und mehr Daniela Schweikardt

Anknüpfungspunkt 24
 Ideen für die letzte Gruppenstunde vor den Ferien Olaf Hofmann

Die Ü-Ei-Party 26
 Lustige Spiele mit Überraschungseiern Ralf Lauterbach
 Frank Ortmann
 Claudia Scharschmidt



Unterwegs unter Gottes Schutz 29
 Psalm 121 mit Gebärden Christine Hassing

Gott Räume öffnen 33
 Rainer Schnebel

Treffen mit Gott 35
 Eine Vorlesegeschichte

Rudis großer Auftrag 36
 Rudi am Bach Krit, 1. Kön 17, 1–6 Frank Ortmann

Gebetsgarten 38
 Viele Stationen, um dem Beten näher zu kommen Beate Hofmann

Nasse Füße 44
 Eine erlebnispädagogische Bachwanderung Frank Ortmann

FIT FÜR KIDS **Nah dran ...** 46
 Junge Mitarbeiter begleiten und befähigen – ein Beispiel der bündischen Jungschararbeit Julian Enners



FUNDSACHEN **Buchtipps** 50





Im Zuhören Gott nahe sein

Maria und Martha

BIBELTEXT

Lukas 10, 38–42

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Die Schwestern Maria und Martha reagieren sehr unterschiedlich auf Jesu Besuch: Martha ist ganz die perfekte Hausfrau. Sie möchte, dass es ihrem Gast an nichts fehlt. Dafür kocht und bäckt sie. Damit dient sie Jesus und ehrt ihn auf ihre Weise. Maria genießt Jesu Besuch und möchte die Begegnung auskosten. Sie „setzte sich ihm zu Füßen ...“, d. h. sie möchte wie ein guter Schüler von ihrem Lehrer lernen. Eine ganz untypische Reaktion: zur Zeit Jesu hatte ein guter Rabbi keine Schülerin, er hatte nur Schüler.

Jesus nimmt beides hin. Er lässt Martha arbeiten und Maria zuhören. Erst als Martha ihn auf die Situation anspricht, bezieht er Stellung. Jesus sagt, dass Maria sich das Gute ausgesucht hat. Er will damit deutlich machen: es geht ihm nicht nur um

äußerliche Bedürfnisse, sondern auch um innere. Jesus ist nicht da, um bedient zu werden, sondern um anderen zu dienen. Jesus verurteilt aber das Arbeiten Marthas nicht, er zeigt ihr nur auf, dass es auch anderes gibt. Es wird nicht erzählt, ob Martha sich anschließend ebenfalls zu Jesu Füßen setzt, oder ob sie sich wieder an den Herd zurückzieht.

Wichtig ist, zu verstehen, dass Jesus nicht die Arbeit und das Dienen an anderen Menschen verurteilt. In der Geschichte vom Barmherzigen Samariter – die genau vor dieser Erzählung steht – fordert er sogar zum Dienst am Nächsten auf. Aber wir müssen wissen, dass die Begegnung mit ihm, das Hören auf sein Wort, das Wesentliche ist. Dann können wir auch in guter Weise ihm und anderen Menschen dienen.

Erlebniswelt für Kinder

Kinder kennen die Situation zu Hause, wenn sich Besuch ankündigt. Da muss noch aufgeräumt und gebacken werden – und der Stress der Eltern überträgt sich auf sie. Oder sie müssen einige Aufgaben übernehmen. Sie können also nachvollziehen, dass Martha alles tut, damit es Jesus gefällt.

Sie kennen auch das Gefühl, selbst mehr Aufgaben erledigen zu müssen als andere. Seien es Geschwister oder Mitschüler. Sie werden daher den Einwand Marthas gut verstehen. Vielleicht haben sie sogar schon ähnlich reagiert.

Die Geschichte will Kindern sagen: Jesus findet es gut, wenn wir uns zu ihm setzen und ihm zuhören. Ja, es ist notwendig, dass wir uns Zeit nehmen, auf Jesus zu hören. In der Jungschar, im Gottesdienst, zu Hause.

Einstieg

Szene mit Besuch

Zwei Mitarbeitende spielen folgende kleine Szene:

Luisa sitzt am Tisch und liest. Es klopft an der Tür. Luisa geht nachschauen. Hanna steht vor der Tür.

Hanna: „Hallo Luisa! Super, dass du zu Hause bist! Ich bin auf der Durchreise und habe eine Stunde Zeit, da dachte ich, ich besuch dich mal wieder!“

Luisa: „Hanna! Welche Überraschung! Komm rein!“

Die beiden setzen sich an den Tisch.

Luisa springt auf: „Entschuldige, wie unaufmerksam von mir, dir nichts anzubieten! Möchtest du etwas trinken?“ Bevor Hanna wirklich antwortet, holt Luisa ein Tischtuch, dann Gläser, dann Sprudel und setzt sich wieder.

MATERIAL

Tisch, zwei Stühle, Buch, Tischdecke, Teller, Gläser, Sprudel, Saft, Kuchen oder Kekse



Hanna: „Wie geht es dir denn, Luisa? Was arbeitest du?“

Luisa: „Mir geht es gut, weißt du – oh, was bin ich nur für eine Gastgeberin! Warte, ich hol noch Saft!“

Luisa geht und holt Saft. Hanna schaut auf ihre Uhr. Als Luisa wieder sitzt, sagt **Hanna:** „Jetzt erzähl! Was machst du?“

Luisa: „Ach weißt du – oh, ich hab dir ja gar nichts zu essen angeboten. Willst du?“ Ohne die Antwort abzuwarten, geht Luisa und sucht Kuchen oder Kekse, richtet sie schön an. Hanna schaut immer wieder auf ihre Uhr. Luisa bringt Kuchen. Setzt sich.

Hanna steht auf: „Luisa, es tut mir leid. Aber ich muss weiter, mein Zug fährt. Schade, dass wir jetzt gar nicht so richtig erzählen konnten ...“

Hanna geht traurig ab. Luisa bleibt wortlos stehen.

Hinweis: Es kann natürlich auch Michael seinen Freund Tobias besuchen, der ihm nach und nach Cola und Chips serviert!

Gespräch:

- Was ist da eben passiert?
- Was tat Luisa? Warum?
- Was hat Hanna sich gewünscht?
- Warum war sie traurig und hat sich nicht über Saft und Kuchen gefreut?

Andachtsimpuls

Lukas erzählt uns eine ähnliche Geschichte:

Maria und Martha sind Schwestern. Heute kommt Martha aufgeregt vom Markt nach Hause. „Maria, stell dir vor, ich habe Jesus und seine Jünger getroffen! Ich habe sie zu uns eingeladen! Schnell, bring ihnen Wasser, damit sie sich Hände und Füße waschen können!“

Maria nimmt eine Schüssel, holt Wasser und geht. Martha macht sich an die Arbeit: sie knetet Brotteig, sie schneidet Gemüse und kocht ein leckeres Essen. Sie ist ganz aufgeregt: „Jesus besucht mich! Da will ich ihm etwas besonderes Leckerer kochen!“ Sie arbeitet und arbeitet. Plötzlich bleibt sie stehen. „Wo ist eigentlich Maria? Sie könnte mir doch helfen, wenn wir schon einen so besonderen Gast haben! Sie will doch sicher auch, dass Jesus sich wohlfühlt!“

Martha geht Maria suchen – und sieht, dass Maria ganz ruhig vor Jesus auf dem Boden sitzt und ihm zuhört. Zwischen den Jüngern. Martha denkt „Na so was! Maria sitzt rum und tut gar nichts!“ Und Martha geht zu Jesus und sagt: „Herr, macht

es dir nichts aus, dass Maria mich ganz allein für dich kochen lässt? Dass sie dir gar nicht dient? Sag ihr doch, sie soll mir helfen!“

Jesus schaut Marta stumm an. Dann sagt er: „Martha, du machst dir viele Sorgen und viel Arbeit. Es gibt aber etwas, das wirklich wichtig ist. Maria hat sich das Gute ausgesucht, das werde ich ihr nicht wegnehmen.“

Martha fällt vor lauter Überraschung überhaupt nichts mehr ein. Was meint Jesus nur?

Anschließend mit den Kindern herausarbeiten, was Jesus Martha sagen wollte: Dass es wichtig ist, sein Wort zu hören. Dass es manchmal wichtiger ist, für seine Seele zu sorgen, als nur Hunger und Durst zu stillen.

Gebet

*Herr Jesus,
du freust dich über jeden, der dir so wie Maria zuhört.
Danke, dass du uns so viel von Gott erzählt hast,
und wir immer wieder deine Geschichten hören können.
Manchmal fällt es uns schwer, uns Zeit für dich zu nehmen,
weil wir so viel zu tun haben wie Martha.
Erinnere uns immer wieder an Maria,
die sich das Gute ausgesucht und dir zugehört,
mit dir geredet hat.
Amen*

Spielvorschläge

Geschichten erzählen

Wir erzählen gemeinsam eine Geschichte. Dazu bekommt zunächst jeder einen Zettel mit einem Wort, das er aber niemandem zeigen darf. Ein Mitarbeiter beginnt, eine Geschichte zu erzählen. Er sagt nur ein paar Sätze, muss dabei aber das Wort, das auf seinem Zettel steht, einbauen. Wenn das gelungen ist, zeigt er seinen Zettel, und sein linker Nachbar muss nun die Geschichte weitererzählen. Auch er muss das Wort auf seinem Zettel in die Geschichte einbauen.

MATERIAL

Zettel mit jeweils einem Wort wie z. B. Taschenlampe, Tür, Rucksack, Buch, Märchenprinz, Spinne usw. Mindestens einen Wort-Zettel für jedes Kind.

Geschichten schreiben

Jeder erhält einen Zettel und einen Stift und beginnt, eine Geschichte zu erzählen. Jeweils nach einem Satz knickt er den Teil des Papiers nach hinten, auf dem sein Satz steht. Dann



MATERIAL

Papier und Stift für jeden

beginnt er auf dem sichtbaren Teil einen Satz und gibt sein Papier an seinen linken Nachbarn weiter. Der vervollständigt den Satz, knickt das Geschriebene nach hinten, beginnt einen neuen Satz, und gibt das Papier nach links weiter. So wandern alle Geschichten einmal im Kreis. Am Ende werden alle Zettel aufgefaltet und die Geschichten vorgelesen.

Geschichten genau hören



Alle Kinder sitzen im Kreis. In der Mitte liegt ein Bonbon oder ein Spielchip. Bevor ein Mitarbeitender eine Geschichte vorliest, wird vereinbart, bei welchem Wort oder bei welcher Wortgruppe (z. B. bei jedem Tier) das Bonbon geholt werden darf. Dann beginnt die Geschichte. Immer wenn das entsprechende Wort genannt wird, und das Bonbon geholt wurde, wird ein weiteres Bonbon in die Mitte gelegt und weitererzählt. Gewonnen hat, wer zum Schluss die meisten Bonbons hat.

MATERIAL

Geschichte und viele Bonbons oder Spielchips

Tipp: Da meist einige Kinder weiter weg von der Kreismitte sitzen, kann man bei jedem neuen Bonbon alle Kinder einen Platz weiterrutschen lassen. Damit wird das Spiel nicht nur gerechter, sondern es sind auch alle in Bewegung!

Bild nach Beschreibung malen

Ein Kind bekommt ein fertiges Bild. Es hat die Aufgabe, dieses Bild Stück für Stück zu beschreiben. Während es dieses Bild beschreibt, müssen die anderen Kinder nach dieser Beschreibung das Bild malen. Welches Bild ist dem Original am nächsten?

MATERIAL

Ein Bild pro Spielrunde, Papier und Stift für jeden Mitspieler

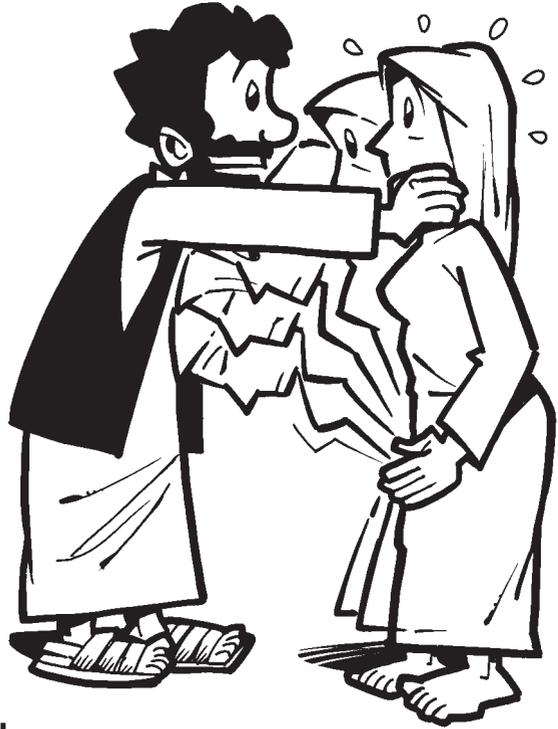
Tipp: Am leichtesten gelingt es mit Bildern, die vor allem geometrische Figuren in verschiedenen Anordnungen zeigen.

Liedvorschlag

- *All die Fülle ist in dir, oh Herr*, Jungscharlieder Nr. 3
- *Vater, ich will dich preisen*, Jungscharlieder Nr. 24
- *Wie kann man jung sein*, Jungscharlieder Nr. 86.1
- *Dass dein Wort in meinem Herzen*, Jungscharlieder Nr. 90

Beate Strinz

Gott richtet uns wieder auf



Die gekrümmte Frau

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Viele Wundergeschichten werden von Jesus erzählt. Ein Blinder kann wieder sehen, ein Lahmer wieder gehen. Bei der gekrümmten Frau ist es ein Dämon, ein böser Geist, der sie krank macht. Aber was ist damit genau gemeint?

Es geht in dieser Geschichte um die innere Erfahrung von Krankheit. Die gekrümmte Frau erlebt ihre Behinderung als Fesselung durch eine böse Macht, die ihr Angst macht und sie ohnmächtig zurücklässt. Sie ist gekrümmt durch die Dinge, die auf ihr lasten.

Diese Situation kennen wir wahrscheinlich auch. Und aus dieser Situation kann uns Gott heraushelfen.

Durch die Wundergeschichten von Jesus können wir nachempfinden, wie Menschen aus auswegslosen Lebenssituationen herausgeholt, ja sogar herausgerissen werden und sowohl leiblich als auch seelisch und sozial geheilt werden.

BIBELTEXT

Lukas 13, 10–17



Spiele zum Einstieg

Gefühle erraten

Zwei Gruppen stehen sich gegenüber. Die eine Gruppe bekommt eine Gefühlsregung auf einem Zettel gezeigt (fröhlich, wütend, überrascht, schüchtern usw.) und stellt diese pantomimisch dar. Die andere Gruppe muss die dargestellte Gefühlsregung erraten.

Freudenlied und Trauerlied hören

Es wird jeweils ein Musikstück zum Thema Freude (z. B. einer der vielen Fußball-Songs, die an die EM- oder WM-Zeit erinnern) und eines, das zum Thema Trauer passt, vorgespielt. Während der Lieder stellen sich die Kinder hin und nehmen eine passende Körperhaltung zu der Musik an.

Es folgt eine kurze Austauschrunde:

- Nennt das Besondere an den zwei Musikstücken.
- Zu was für einer Situation könnte die jeweilige Musik passen?
- Wie habt ihr euch dabei gefühlt?

Auf Plakate werden Stichworte mitgeschrieben, z. B. zum traurigen Stück: niedergeschlagen, niedergedrückt, gebeugt, traurig etc.

Ich freue mich über ...

Der erste Kind im Kreis fängt an ... „Ich freue mich, wenn die Sonne scheint.“ Das zweite ergänzt: „Ich freue mich, wenn die Sonne scheint und wenn ich eine gute Note geschrieben habe.“ Es geht wie bei „Kofferpacken ...“ weiter.

Danach kommt eine Runde: „Mir geht es schlecht, wenn ...“

Die Kinder haben so schon viele verschiedenen Situationen spielend kennen gelernt und gehört, was Menschen alles freuen, aber auch, was sie belasten kann.

MATERIAL

CD-Player,
Musikstücke,
Plakate, Stifte

Andacht

Rahel erwacht und ihr ist kalt. Ein frischer Wind weht durch die Hütte. Sie hat keine Lust, aufzustehen.

Heute ist Sabbat, und da gingen sie und ihre Mutter oft in die Synagoge. Aber seitdem der Synagogenvorsteher so unfreundlich zu ihrer Mutter war, gehen sie nicht mehr hin.

Er hat gesagt, sie wäre selber schuld an ihrer Krankheit, sie hätte einfach zu viele Fehler im Leben gemacht. Deswegen hätte Gott sie bestraft.

Rahel hört, wie Naemi, ihre Mutter, aufsteht, sie hört ihr Stöhnen und Seufzen. Rahels Mutter ist krank, seitdem Rahel denken kann. Sie hat ein schweres Rückenleiden und kann sich nicht aufrecht hinstellen. Nur noch gebückt kann sie laufen. Schwere Lasten müssen ihr andere tragen, und deswegen muss Rahel auch so viel im Haus helfen.

„Rahel, steh' endlich auf!“ – ihre Mutter rüttelt sie an der Schulter. „Heute ist ein besonderer Tag, Jesus, ein Rabbi aus Nazareth, kommt in die Synagoge. Die Menschen haben schon so viel Gutes über ihn erzählt. Den will ich unbedingt auch sehen.“ Nun ist auch Rahel neugierig geworden. Sie machen sich auf den Weg.

In der Synagoge angekommen, ist schon eine große Menschenmenge vor ihnen da. Alle sind ganz gespannt auf Jesus. Naemi stößt Rahel in die Seite: „Schau, da ist er schon.“ Rahel sieht, wie Jesus herumgeht, die eine oder andere Hand drückt und plötzlich stehen bleibt. Er schaut sich suchend um, dann ruht sein Blick auf Naemi. Es wird ganz still. Die Leute schieben Naemi plötzlich vor: „Jetzt geh schon. Er scheint dir etwas sagen zu wollen.“ Rahel sieht, wie ihre Mutter vor Jesus stehen bleibt. Immer noch ist es eigentümlich still in der Synagoge. Jetzt sagt Jesus klar und deutlich: „Du sollst erlöst werden von deiner Krankheit.“ Und während er das sagt, legt er seine Hände auf Naemis Schultern. Rahel bekommt eine Gänsehaut. Dann passiert das Unglaubliche: Naemi richtet sich langsam auf. Sie kann wieder aufrecht stehen und ihren Rücken bewegen. Sie stößt einen Freudenschrei aus und fängt an zu singen: „Gelobt sei Gott! Gepriesen sei Gott!“ Jesus steht mit einem freundlichen Lächeln daneben. Ein Wunder ist geschehen. Rahel kann es mit eigenen Augen sehen. Ihre kranke Mutter ist geheilt. Alle freuen sich mit. Dies ist ein Neuanfang für Naemi, sie kann wieder aufrecht gehen und sich freuen.

Gemeinsames Gebet

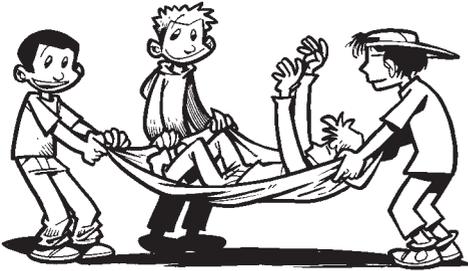
*Manchmal Gott,
meinen wir, dass wir es nicht mehr alleine schaffen. Es gibt so viele Dinge, die uns bedrücken und die auf uns lasten wie schwere Steine: wenn wir Streit haben mit jemandem, wenn wir unglücklich sind, wenn wir krank sind.*

Sei du in solchen Momenten besonders bei uns, richte uns wieder auf und gib uns neuen Mut. Schicke uns Freunde, die uns trösten oder mit denen wir darüber reden können. Lass uns wieder das Gute im Leben sehen. Danke.

Amen



Vertrauensspiele



Die Frau hatte großes Vertrauen zu Jesus. Das ist nicht immer einfach. Wir wollen nun zeigen, dass wir Vertrauen zu unseren Freunden haben. Jeder, der will, darf diese Übung ausprobieren, keiner muss. Wichtig ist, dass eine ruhige und auch vertrauensvolle Atmosphäre herrscht.

Ein Kind legt sich in die Decke, die anderen stellen sich darum herum

MATERIAL

Decke

und heben die Decke an den Außenenden an. So heben sie das Kind in der Decke hoch und schaukeln es sanft. Das Kind in der Decke macht am besten dazu die Augen zu.

Kreative Ideen, Fortführung

- Malt zwei große Bilder von der Frau, die geheilt wurde: ein „Vorher-Bild“ (vor der Heilung) und ein „Nachher-Bild“.
- Führt ein Interview mit der Frau in der Geschichte. Überlegt euch Fragen und die Antworten, die sie darauf geben würde.
- Führt ein Interview mit Personen, die an dem Tag die Synagoge besucht haben. Wie unterschiedlich haben die Personen darauf reagiert?
- Überlegt euch eine Geschichte, in der Menschen durch etwas niedergedrückt und gebeugt sind. Wie kann diesen Menschen geholfen werden? Macht aus dieser Geschichte eine Foto-Story.
- Massagen sind sehr angenehm für den Rücken. Wir massieren einander mit einer Walnuss. Der Leiter macht es vor, die anderen machen es nach. Dies kann in einem Massage-Kreis oder aber auch zu zweit geschehen.

Liedvorschläge

- *Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt*, EG 611
- *Seid nicht bekümmert*, Jungscharlieder Nr. 91

Claudia Scharschmidt



Gott ist mitten unter uns

Psalmgebete im Alltag

Vorüberlegungen für Mitarbeitende

In der Mitte der Bibel stehen 150 Psalmen. Der bekannteste von ihnen ist wohl der 23. Psalm: *„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.“*

Gebete und Lieder in der Gegenwart Gottes, die damals auf der Tagesordnung standen, dienen uns heute noch in Gottesdiensten und Andachten als ein Brückenschlag zu Gott. Diese Gebete waren alltagstauglich und alltagserprobt!



Erlebniswelt für Kinder

Kinder sind Poeten! Sie haben ihre eigene Sicht auf die Umwelt. Sie lernen von Vorbildern und wollen sich gleichzeitig selber ausprobieren. Diesem Ausprobieren wollen wir in der Jungschar Raum geben.

Einstieg

Mit meinen eigenen Augen Gutes wahrnehmen: Aus Zeitungen oder Ansichtskarten wählt jedes Kind ein Bild aus, von dem es besonders angesprochen ist. Dieses zeigt es der Gruppe und legt es dann in die Kreismitte.

MATERIAL

Ansichtskarten,
Bildkartei,
Postkartenbuch

Alternative: Die Kinder bekommen schon im Vorfeld die Aufgabe, ein besonders schönes, interessantes oder bewegendes Foto oder Bild mitzubringen. Dieses dient später zur grafischen Gestaltung der geschriebenen Texte.

Andachtsimpuls

Wie herrlich ist die Welt, das ganze Himmelszelt, die Schöpfung ...

Wahrnehmen

Zu allen Zeiten haben Menschen Pflanzen, Tiere und Wolken bestaunt. Im Zeitalter des Fernsehens haben Kinder oft nur einen „Naturblick“ aus zweiter Hand. Wir wollen die eigene Wahrnehmung wieder schulen.

Beschreiben

„Ich sehe was, was du nicht siehst, und das sieht schön aus!“ Findet gemeinsam Worte, um Dinge so zu beschreiben, dass sich ein Blinder etwas darunter vorstellen kann.

Danken

Wer viel von der Welt gesehen hat, dessen Herz kann vor Dank überquellen. Wofür können wir heute danken?

Gebete selbst verfassen (3 Möglichkeiten)

- a) Die Kinder schreiben ihre eigenen Texte.
- b) Die Texte als Gedicht schreiben.
- c) Gott einen Brief schreiben.

An einem besonders gestalteten Ort, der mit einem Kreuz und einer Kerze gekennzeichnet ist, werden Texte und Gedichte vorgelesen.

Das ist sehr persönlich. Schreibfehler spielen dabei keine Rolle. Ihr als Mitarbeitende schützt das einzelne Kind und gebt ihm Sicherheit.

Gestaltungsidee

Die Mitarbeiter fertigen aus den Bildern und Texten ein Gruppen-Psalmbuch. Wichtig ist, dass von jedem Kind ein Ergebnis im Buch Verwendung findet. Der Redaktionskreis gibt jedem Beitrag eine eigene Überschrift und wählt ein passendes Bild dazu aus.

Mittlerweile gibt es in jedem Fotoshop die Möglichkeit, ein eigenes Buch in Auftrag zu geben. Gebete, Gedanken und Bilder am Computer sinnig zuordnen. Spätestens nach zwei Wochen gibt es das individuelle „Jungschar-Gebets-Buch“.

Wer dafür kein Geld ausgeben möchte, bastelt nach der guten alten Weise mit Schere, Kleber und Stiften.

In den folgenden Wochen wird regelmäßig zu Beginn der Gruppenstunde eine Seite aus dem Psalmbuch vorgelesen.

Hier drei Beispiele von der achtjährigen Nora:

Der richtige Moment: „Manchmal fühle ich mich verlassen, doch plötzlich legt mir jemand eine Decke um und deine Engel singen das Loblied. Ja, so Momente gibt es. Doch leider kommen sie manchmal zu spät. Mach bitte, dass sie in den richtigen Momenten kommen.“

Traumzeit: „Ich habe tausend Träume. Ich träume sie alle, doch wenn ich am nächsten Morgen aufwache, so ist es nur ein Traum gewesen. Doch eines Tages sage ich zu mir: Steh auf und nimm deine Sachen und mach deine Träume wahr!“

Freudentanz: „Mein Herz ist voller Freude. Ich singe und tanze vor lauter Übermut. Manchmal bau ich einen Altar mit Blumen und Kerzen. Manchmal opfere ich etwas. Aber kein Tier, sondern Essen oder ein Bild. Ich schreibe ein Gedicht.“

Liedvorschläge

- *Wir singen vor Freude*, Jungscharlieder Nr.33
- *Großer Gott wir loben dich*, Jungscharlieder Nr.26
- *Laudato sii, o mi Signore*, Jungscharlieder Nr. 8

Wortspiele

Buchstabenschmaus

Pro Mannschaft braucht ihr eine Tüte „Russisch Brot“ (braunes Gebäck in Buchstabenform). Aufgabe: Legt so viele sinnvolle Worte wie möglich auf, verwendet dabei so viele Buchstaben wie möglich (am Schluss dürfen alle verbrauchten Buchstaben aufgegessen werden ...).

MATERIAL

Mehrere Tüten
„Russisch Brot“



Lückentext

Nehmt ein einfaches Lied oder Gedicht in Reimform. Beim Vorlesen lasst pro Zeile ein Wort weg. Je nach Gruppenkönnen wählt ihr den Schwierigkeitsgrad aus. Am Anfang einfacher und erst dann steigern. Die Lückenworte müssen von den Gruppen erraten werden.

Buchstabensalat

Je nach Anzahl der Kinder braucht ihr Wörter mit unterschiedlich vielen Buchstaben.

Zum Beispiel:

- Lied (4)
- Psalm (5)
- Träume (6)
- Gedicht (7)

Ihr wählt ein Wort aus und schreibt jeden Buchstaben einzeln auf ein Blatt Papier und gebt diese Blätter je einem Kind zum Halten. Die Gruppe(n) soll(en) sich jetzt so aufstellen, dass ein Wort entsteht.

Verschärfte Formen:

- a) Ohne zu sprechen
- b) Zettel auf den Rücken

Schlussgebet:

*Guter Gott,
oft fehlen uns
die richtigen Worte.
Dabei wollen wir
so viel sagen.
Gib uns die Phantasie
und den Mut,
unsere Anliegen vor dir
und den Menschen
auszusprechen.
Amen*





Natur pur

Spielideen rund um die Schöpfung

Gott ist ein toller Schöpfer! Schaut euch doch mal etwas genauer in seiner Umwelt um! Da gibt es viele Tiere, eines ganz anders als das andere, mit unterschiedlichem Aussehen und unterschiedlichen Fähigkeiten. Auch Bäume und Blumen sind so unterschiedlich wie wir Menschen.

Die folgenden Spiele bieten euch eine Auswahl, was es so alles in Gottes toller Schöpfung zu entdecken gibt.

Sucht euch einfach die Ideen aus, die zu eurer Jungschar passen – viel Spaß!



Action-Spiele

Spiele, bei denen man leicht außer Atem kommt.

Fledermaus-Spiel

Alle Kinder stehen im Kreis und fassen sich an den Händen. Ein Freiwilliger spielt die Fledermaus und bekommt die Augen verbunden. Ein bis zwei Kinder (je nach Gruppengröße) spielen nun die Motten. Die Fledermaus versucht, die Motten innerhalb des Kreises zu fangen. Wenn die Fledermaus „Fledermaus“ ruft, müssen die Motten mit „Motte“ antworten, damit die Fledermaus feststellen kann, wo sich ihre Beute gerade befindet.

MATERIAL

Eine Augenbinde

Hot Bug

Dieses Spiel eignet sich für den Herbst, wenn massig Blätter auf dem Boden liegen. Aus diesen Blättern wird mit Schnur ein großer Ball zusammengebunden. Alle stehen zusammen, dieser Blätterball wird hochgeworfen und es wird dabei ein Name gerufen, der dieses Ding, den „Hot Bug“, fangen soll, ohne dass er dabei kaputt geht. Der Fänger darf „Hot Bug“ nach geglücktem Fang wieder hochwerfen und dabei einen Namen rufen.

MATERIAL

Blätter, Schnur

Der größte Blätterberg

Dieses Spiel ist geeignet, wenn es in eurer Nähe viele Herbstblätter gibt (kleines Wäldchen, Allee, Stadtpark, Pfarrgarten etc.). Die Kinder werden in gleichgroße Teams eingeteilt und bekommen die Aufgabe, innerhalb einer vorgegebenen Zeit einen möglichst hohen Blätterberg zu bauen. Als Hilfsmittel dürfen sie andere Naturmaterialien nehmen. Aber sie sollten nur Dinge verwenden, die auf dem Boden liegen. Es sollten bei dieser Aktion keine Äste von Bäumen abgerissen werden! Nach der abgelaufenen Zeit wird mit dem Meterstab gemessen, wer den größten Berg geschafft hat.

MATERIAL

Sehr viele Herbstblätter

Eidechsenpiel

Jedes Kind, außer dem Fänger, bekommt ein Seil oder ein Stück dickere Wolle, das den Schwanz einer Eidechse darstellen soll. Der Faden wird an der Kleidung locker befestigt. Die Fänger sind die „Greifvögel“, die die „Eidechsen“ jagen und ihnen den Schwanz abziehen wollen. Wenn ein Greifvogel den Schwanz einer Eidechse herauszieht, wird der Greifvogel zur Eidechse und die Eidechse zum Greifvogel.

MATERIAL

Dickere Schnur oder Wolle



Wahrnehmungsspiele

Spiele, bei denen man wieder zu Atem kommt.

Auf der Suche nach meinem Baum

Wenn man vor einem Wald steht, kommt einem leicht der Gedanke, dass ein Baum wie der andere aussieht. Aber dem ist natürlich nicht so.

Die folgende Übung machen die Kinder in Zweier-Teams. Einer bekommt die Augen verbunden, der andere führt vorsichtig durch den Wald und wählt einen Baum aus. Der Blinde erfühlt nun diesen Baum und wird danach zum Ausgangspunkt wieder zurückgeführt. Nun besteht die Aufgabe, sehend wieder zu dem Baum zu finden, den man ertastet hat. Hat das Kind ihn gefunden, werden die Rollen gewechselt.

MATERIAL

Augenbinden
für alle

Eselspiel

Die Gruppe wird in Zweier-Teams geteilt. Jeweils ein Kind des Teams spielt den Esel, das andere den Züchter. Alle Züchter müssen den Raum verlassen.

Die Esel bekommen die Aufgabe, den Befehl ihres Züchters nur auszuführen, wenn dieser den Befehl auf eine ganz bestimmte Art und Weise dem Esel nahe bringt, z. B. muss der Befehl geflüstert, gesungen oder geschrien werden, muss dem Esel vorgemacht werden ... Den Züchtern wird nur gesagt, dass ihre Aufgabe darin besteht, den Esel eine gewisse Strecke vorwärts zu bringen, ohne körperliche Gewalt anzuwenden.

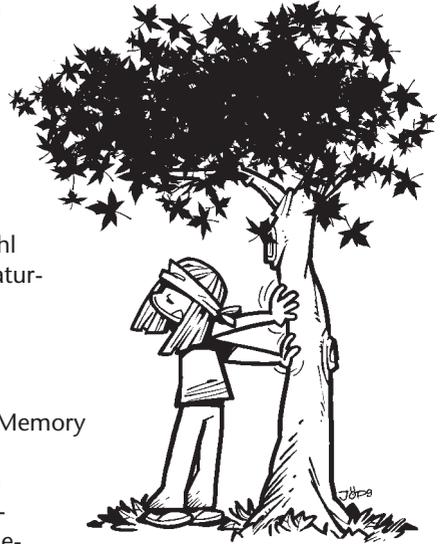


Blind ertasten und malen

In der Natur gibt es sehr Vieles, das man durch die individuelle Oberfläche auch mit verbundenen Augen gut erkennen kann. Einem Kind werden die Augen verbunden und es bekommt einen „Naturgegenstand“, den es erst ertast und dann versucht, blind auf ein Blatt Papier zu malen. Wie groß ist wohl die Ähnlichkeit von „Naturgegenstand“ und Bild?

MATERIAL

Papier, Stift, Augenbinde, „Naturgegenstände“ (z.B. Rinde, Stein) mit einfacher Form



Menschen-Memory

Eine etwas andere Art, Memory zu spielen ...

Zwei Kinder treten den Wettbewerb mit menschlichen Memory-Karten gegeneinander an. Die beiden

Kinder müssen zuerst kurz vor die Tür. Währenddessen werden Zettel mit Tierpaaren verteilt. Alle anderen Kinder setzen sich dann in einen Kreis. Nun kann es losgehen. Reihum darf jedes Kind zwei Kinder auswählen, die dann ihr Tiergeräusch vorstellen. Deswegen sollten auch möglichst solche Tiere ausgewählt werden, die einfach nachzuahmen sind.

Variante 1: Das Tier pantomimisch darstellen

Variante 2: Bei kleinen Gruppen kann ein Memory-Paar auch aus einem Kind und einer Karte bestehen.

MATERIAL

Tierkarten

Wer ist das Leit-Tier?

Ein Kind verlässt kurz den Raum. In der Zwischenzeit bestimmt man ein anderes Kind zum Leit-Tier, das Bewegungen vormacht, die alle nachmachen. Dabei stehen alle in einem Kreis. Das Kind kommt zurück in den Raum und muss nun das Leit-Tier finden. Wichtig ist, dass das Leit-Tier seine wechselnden Bewegungen vorsichtig und außerhalb des Blickfeldes des Suchenden vormacht.

Claudia Scharschmidt

Überra- schende Bastel- erfolge



Kaleidoskop und mehr

Kaleidoskop

Ein Kaleidoskop birgt viele Überraschungen, von der richtigen Seite angeschaut leuchtet es wie ein hell strahlendes buntes Kirchenfenster.

MATERIAL

Ein Stück Papierrolle (15 cm lang, ca. 8 cm Durchmesser), ggf. auch als Abfall in Betrieben, die größere Papierpläne/Technische Zeichnungen ausdrucken, erhältlich.

Tipp: Am besten mit einer Säge auf Länge sägen, zum Schneiden ist das zu hart.

Außerdem braucht ihr Transparentpapier in verschiedenen Farben, Spiegelfolie (oder Silberfolie), einen Bogen Tonpapier und bunte Wellpappe. Wer hat, kann außerdem noch kleine, flache Perlen mitverwenden.



Und so geht's:

Mit weißem Transparentpapier wird ein Ende des Papierrollenstücks zugeklebt.

Praktischer Basteltipp: Rolle umfahren, etwa 1 cm größer ausschneiden und dann in diesen äußeren cm lauter kleine Schnitte nebeneinander schneiden, dann kann man es trotz Rundung prima festkleben.

Ein gleich großes weißes Transparentpapier muss vorbereitet und auf der gleichen Seite aufgeklebt werden, doch dazwischen werden nun bunte Transparentpapier-Schnipsel und evtl. kleine Perlen gelegt. Achtung! Nur an der Außenkante kleben, nicht auf der runden Fläche, die Schnipsel müssen nachher geschüttelt werden können!

Damit sich auch in der Papierrolle die bunten Schnipsel spiegeln, kommt über die volle Länge ein aus Spiegelfolie gefaltetes Dreieck hinein (sieht aus wie ein Silberhäuschen).

Dann wird das zweite Ende der Papierrolle mit Tonpapier zugeklebt, wobei in der Mitte ein Guckloch mit einem Zentimeter Durchmesser drin ist.

Damit das Kaleidoskop auch außen schön bunt ist, wird die Papierrolle noch mit bunter Wellpappe beklebt.

Und jetzt viel Spaß beim Durchschauen – schütteln nicht vergessen!

Überraschungs-Täschchen

Mit diesen Mini-Taschen könnt ihr Kleinigkeiten verschenken. Eine einfache Bastelidee mit wenig Materialaufwand. Ihr braucht buntes Papier, Kordel, Schere, Klebstoff und eine Lochzange.

Schneidet aus dem Papier ein beliebig großes Rechteck aus und faltet an den Längsseiten schmale Streifen als Klebelaschen nach innen. Faltet das Rechteck in der Mitte und klebt die nach innen gefalteten Streifen aufeinander. Mit der Lochzange werden in den oberen Rand Löcher gestanzt, dann einfach noch die Kordel durchfädeln und zum Tragegriff verknoten.

Vom Aufgang der Sonne

Damit könnt ihr den Sonnenauf- und -untergang selbst bestimmen: Bemalt eine Kaffee-Filtertüte mit Wasserfarbe ganz bunt und lasst sie gut trocknen. Aus gelbem Tonpapier wird der Kreis für die Sonne ausgeschnitten, für die Strahlen können ein paar Streifen abgerissen und an die Kugel angeklebt werden. Bemalt die Sonne mit einem fröhlichen Gesicht und klebt

an der Rückseite ein Holzstäbchen (geeignet: Schaschlikstäbe) fest.

Den Stab steckt ihr von oben durch den Filtertütenboden. Wenn ihr den Stab hoch- bzw. runterschiebt, könnt ihr die Sonne auf- und untergehen lassen.

P.S.: Natürlich könnt ihr auch andere Köpfe basteln, so entstehen beispielsweise die Figuren für eine kleine Geschichte.

Klopapier-Fernglas und Piraten-Guckrohr

Diese Ideen seien nur nachrichtlich hier erwähnt, weil sie als Bastelideen zum Thema passen könnten.

- Für das Fernglas zwei Klopapierrollen mit einer leeren Zündholzschachtel verbinden.
- Für das Piraten-Guckrohr braucht man eine Papierrolle von Haushaltspapiertüchern, das Ganze entsprechend bunt gestalten.

Daniela Schweikardt



Anknüpfungspunkt

Ideen für die letzte Gruppenstunde vor den Ferien



Vorüberlegungen für Mitarbeitende

Ein origineller Abschluss vor der Sommerpause ist bereits der halbe Start ins neue Schuljahr. In der Erinnerung bleibt, wie ihr über die Ziellinie lauft. Also planen wir diese letzte Gruppenstunde vor den Ferien und stolpern nicht in die verdiente Sommerpause.

Die nachstehenden Aktionen sollen so wirken, dass sich die Kinder sieben Wochen daran erinnern können. Gleichzeitig könnt ihr feststellen, wer wieder kommt und wer fehlt.

Erlebniswelt für Kinder

Die Schule ist fast gelaufen. Das Leben ist locker und der Sommer mit seinen Abwechslungen steht bevor.

1. Aktion: Koffer packen

Ein alter und ausrangierter Koffer wird außen von der Gruppe kunterbunt gestaltet. Es entsteht ein Unikat! Unverwechselbar und einmalig!

Jedes Gruppenmitglied darf einen Gegenstand in diesen Koffer legen.

Der Gegenstand kann eine Bedeutung haben im Blick auf

- a) Was hat mir hier in den letzten Wochen gefallen, das ich auf meiner Sommerreise unbedingt dabei haben möchte?
- b) Was erhoffe ich mir von den kommenden Ferienwochen?
- c) Erste-Hilfe-Ausstattung für die erste Jungchar nach der Pause (sozusagen das erste Gruppenprogramm).

Natürlich wird der Koffer nach dem Sommer wieder ausgepackt.

Die Kinder müssen zu jedem Gegenstand den richtigen Namen finden und den dazugehörigen Wunsch. Natürlich macht es genauso Sinn, wenn sich das Mitarbeiterteam im Vorfeld dieser kleinen Übung unterzieht.

2. Aktion: Abschiedsbild

Dabei handelt es sich später um ein Erinnerungsbild. Aber zum Abschied wird freundlich in die Kamera gelächelt. Wählt bewusst einen Hintergrund aus, der mit eurer Gruppe im Zusammenhang steht und viele eigene Sitz- und Stehplätze zulässt. So zum Beispiel Treppe, Klettergerüst, Baumstämme. Die Kinder sollten sich gut an ihren Platz erinnern können. Nur in der Wiese stehen ist schwierig! Ihr sagt auch die Aufgabe: Bitte prägt euch euren Platz ein! Wer sind deine Nachbarn und wie stehst oder sitzt du?

Nach der Sommerpause soll dieses Foto genau nachgestellt werden.

1. Schritt: aus der Erinnerung der Kinder

2. Schritt: auf der Grundlage des Bildes

Wenn sich alle Beteiligten einig sind, dass es weitestgehend stimmt, wird wieder ein Bild geschossen.

Mit den zwei Bildern habt ihr dann gleich ein Einstiegsspiel für die darauffolgende Woche.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede müssen gefunden werden. Bestimmt kann jemand aus dem Mitarbeiterteam beide Bilder nebeneinander auf einer Seite ausdrucken.

Da es nach dem Sommer immer wieder einmal Veränderungen in einer Gruppe gibt und Einladungen erforderlich sind, nehmt das Bild, ergänzt den Gruppennamen, Ort und Zeit. Fertig ist die Einladung! Selbstverständlich erhalten die Jungen und Mädchen, die vor und nach dem Sommer gekommen sind, auch ein Gruppenbild!

In diesem Sinne – ein guter Schluss zielt alles. Wobei unser Schlusspunkt ein zünftiger Doppelpunkt sein soll.





Die Ü-Ei-Party

Lustige Spiele mit
Überraschungseiern

Geeignet auch als Einladungsaktion und Start einer Jungschar. Unter dem Motto „Lass dich überraschen“ kann man die Kinder einladen.

Zuerst einmal ist es wichtig, dass wir genug Überraschungseiern zur Verfügung haben (für jeden Mitspieler eins). Die Frage der Finanzierung stellt sich hier. Am besten wäre es natürlich, man findet edle Spender.

Auspacken und auffuttern

Die erste Disziplin ist ganz einfach. Wir setzen uns gruppenweise (immer vier bis fünf Kinder) zusammen, packen die Ü-Eier auf und lassen uns die Schokolade schmecken. Hierbei bietet sich ein Stopp-Essen und Auspacken unter erschwerten Bedingungen an: z. B. mit einer Hand, oder nur mit drei Fingern einer Hand. **Achtung:** Papier möglichst unbeschädigt abwickeln und Döschen unbedingt aufheben!

Basteln, aufbauen und kreativ werden

Als nächstes werden die Sachen – soweit erforderlich – in den Gruppen zusammengebaut und aufgestellt. Jede Gruppe bekommt nun einen Zettel und einen Stift. Nun denkt sie sich eine Geschichte aus und schreibt sie auf. Darin müssen alle

Figuren oder Spielsachen aus den Ü-Eiern vorkommen, die diese Gruppe zusammen gebaut hat. Hierbei kann man auch die Ü-Ei-Skulpturen (siehe unten) einbauen. Anschließend stellt jede Gruppe ihre Geschichte vor. Die lustigste, kreativste, spannendste Geschichte erhält einen Preis.

Ei, ei, wer kommt denn da?

Alle Mitspieler bekommen zur Begrüßung ein leeres Überraschungsei und schreiben auf einen Papierstreifen ihren Namen. Der Papierstreifen wird in das Überraschungsei gesteckt. Die Eier werden eingesammelt.

MATERIAL

Leere Überraschungseier,
Papierstreifen,
Stifte

Eierlauf der besonderen Art

Die Spieler ziehen irgendein Ei aus dem Körbchen und schauen nach, welcher Name in dem Ei verborgen ist. Diese Person wird nun gesucht und auf originelle Art (Wangen zwicken, Ellenbogen reiben ...) begrüßt. Der Namensstreifen kommt wieder ins Ei, und sobald die Musik einsetzt, wandern alle mit den gezogenen Eiern durch den Raum. Während dieser Phase werden ständig die Eier untereinander getauscht. Beim nächsten Musikstopp öffnen wieder alle das Ei und machen der Person, die auf dem Zettel steht ein Kompliment.

Es gibt weitere Aufgaben, die je nach Stimmung angepasst werden können: Namen, Hobbys, Liebessessen, Lieblingsstar/Liebingsmusikstil, Schule, Geschwister, Haustiere ...

MATERIAL

Überschungseier
mit den Namensstreifen,
Musik

Überschungs-Ostereier-Malen

Alle Mitspieler erhalten ein Ü-Ei, jede Gruppe erhält einen einzigen Edding. Aufgabe ist nun, das Ei so schön wie möglich zu bemalen, allerdings sollen alle Eier später gleich aussehen. Jede Person hat nur 20 Sekunden Zeit und kann die anderen angemalten Eier nicht sehen. Deshalb geht der Mal-Aktion eine Besprechungsrunde voraus. Jede Gruppe muss sich darüber einigen, welches Motiv sie wählt, ob Streifen, Blümchen, Punkte, Hasen oder was auch immer. Es muss so gut wie möglich besprochen werden, wie das fertige Ei später aussehen soll. Denn es wird zum einen Punkte dafür geben, wie ähnlich sich die Eier sehen, und zum anderen, wie schön das Motiv ist. Wurde alles genau besprochen, darf immer nur eine Person pro Gruppe zur Spielleitung kommen, und hat dann genau 20 Sekunden Zeit, das Ei wie besprochen zu bemalen. Dann kommt die nächste dran. Die Eier werden solange „versteckt“. Dann entscheidet die Jury, welche Eier das schönste Motiv haben und welche sich am ähnlichsten sehen.

MATERIAL

Ü-Eier, Eddingstifte
in zwei unterschiedlichen
Farben, Stoppuhr



MATERIAL

Die bemalten Gruppen-Ü-Eier, Bibel, Maßband

Hau weg das Ei

Der Spielleiter legt eine Bibel oder einen anderen Gegenstand in einiger Entfernung zur Startlinie auf den Boden. Nun versuchen die Gruppen, ihre Ü-Eier so nah wie möglich an die Bibel zu werfen, zu schieben, zu schnipsen – je nach Wahl. Taktisch klug ist es, wenn man versucht, gegnerische Eier auch wegzuschießen.

MATERIAL

Ü-Ei-Alufolie

Ü-Ei-Skulpturen

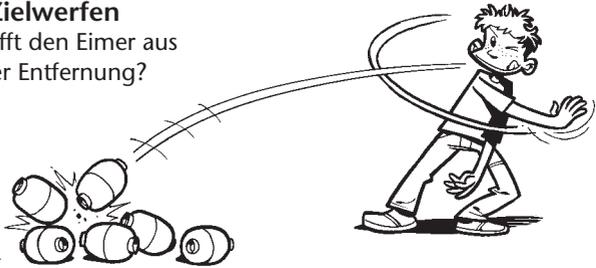
Jeder soll aus seiner Verpackungsfolie etwas Kleines falten. Danach werden alle Skulpturen zu einer „Ausstellung“ zusammengestellt. Natürlich kann man auch Begriffe vorgeben, die die anderen wie bei den Montagsmalern erraten müssen.

Ü-Ei-Zielwerfen

Wer trifft den Eimer aus welcher Entfernung?

MATERIAL

Leere Eier, Eimer/ Papierkorb



MATERIAL

Zettel mit Stichworten: Urlaub, Schule, Geburtstag

Überraschender Erzählkreis

Jeder zieht einen Zettel und erzählt dann von seiner größten Überraschung in der Schule, im Urlaub, zum Geburtstag, je nachdem, was für ein Stichwort auf dem Zettel steht. Danach kann noch eine biblische Geschichte zum Thema Überraschung erzählt werden.

Überraschungsaufgaben

In einem Beutel sind Überraschungsaufgaben, die erfüllt werden müssen.

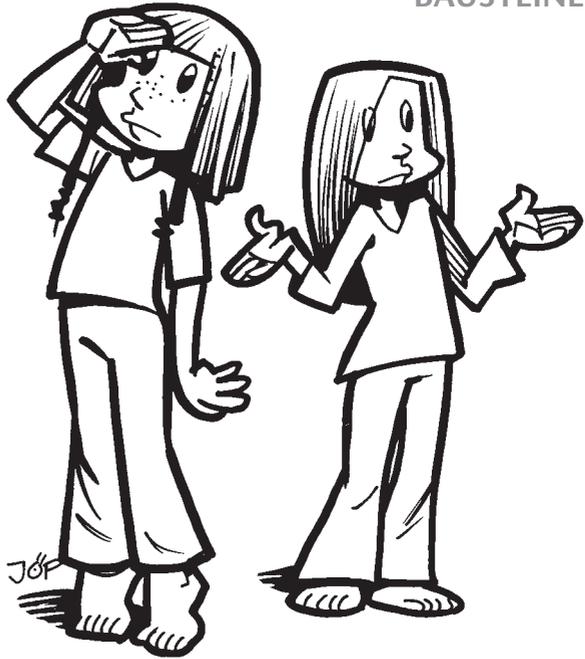
Beispiele:

- Wie viele Wäscheklammern passen in dein Gesicht?
- Macht eine tolle Werbung für Klopapier (ihr habt dazu fünf Minuten Zeit!)
- „Menschliches“ Knetgummi (Verschiedene Begriffe werden pantomimisch dargestellt, wobei die Darsteller nicht selbst eine Bewegung erfinden, sondern von „Bildhauern“ zu einem lebendigen Bild modelliert werden.)
- Trink aus – Wetttrinken mit Röhrchen
- Was ist anders? (Die anderen verändern sich, tauschen Kleider etc.)

MATERIAL

Zettel mit Überraschungsaufgaben

Claudia Scharschmidt, Frank Ortmann, Ralf Lauterbach



Unter- wegs unter Gottes Schutz

Psalm 121 mit Gebärden

Der hier aufgeführte Baustein zeigt das Gebet „Psalm 121“ mit unterstützenden Gebärden. Durch diese Methode wird ein Psalm für Kinder greifbarer, sie trägt zum Verstehen bei. Vielleicht animiert diese Idee dazu, noch weitere Psalmen und Gebete mit Gebärden zu unterlegen – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Zur Gestaltung:

Grundsätzlich ist es hilfreich, wenn die Gesten und Gebärden zunächst einzeln geübt werden. Dabei ist dann auch eine Erläuterung der Aussagen des jeweiligen Verses wichtig.

Später wird der Psalm abschnittsweise vorgelesen und mit den Gebärden unterlegt.

Die Gestaltung hier wird in einem Kreis durchgeführt. Mit leichten Abänderungen kann der Psalm aber auch in Reihen gebetet werden, z. B. bei einem Gottesdienst.



Vers 1

1) *Ich blicke hinauf zu den Bergen:
Woher wird mit Hilfe kommen?*

„**Der Blick**“ wird leicht nach oben in die Ferne gerichtet. Die rechte Hand liegt an der Stirn, so als ob man Ausschau nach etwas hält.

„**Woher kommt Hilfe**“: Die Schultern werden nach oben gezogen und dabei beide Hände mit der flachen Innenseite nach oben schräg nach links und rechts vorne gestreckt.

Vers 2

2) *Meine Hilfe kommt vom Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat!*

„**Die Hilfe vom Herrn**“: Die linke Hand wird mit der Innenseite nach oben nach vorne gestreckt, die rechte Hand weist nach oben.

„**Für Himmel und Erde**“ wird nun mit beiden Händen eine „Kugel“ gezeigt – so, als ob man einen kleinen Ball in den Händen halten würde. Bei Himmel ist die rechte Hand oben und die Linke unten, bei Erde genau umgekehrt – jetzt wird die linke Hand nach oben geführt und die Rechte ist unten „am Ball“.

Vers 3

3) *Und du sollst wissen:
Der Herr lässt nicht zu, dass du zu Fall kommst.
Er gibt immer auf dich Acht.*

„**Wissen!**“: Wie einer Bestätigung gleich, wird die rechte Hand zur Faust beballt und dann in die linke ausgestreckt. Handfläche mit Nachdruck aufgesetzt.

„**Lässt nicht zu**“: Beide Zeigefinger sind ausgestreckt und die Hände kreuzen vor der Brust von links nach rechts und wieder zurück. „**Zu Fall kommen**“: Ein Fall wird angedeutet, in dem man leicht mit dem Oberkörper nach rechts kippt und den linken Fuß leicht anhebt. Die Arme leicht nach links und rechts ausgestreckt, um das Gleichgewicht zu halten.

Bei „**Er**“ wird mit der rechten Hand nach oben gezeigt, danach wird die rechte Hand über den eigenen Kopf gehalten, wie ein kleines Dach, das vor Regen schützt.

Vers 4 und 5

- 4) *Er, der Beschützer Israels, wird nicht müde und schläft nicht ein;*
 5) *er sorgt auch für dich.*

Wieder wird bei „Er“ mit der rechten Hand nach oben gezeigt. „nicht müde“ und „nicht schlafen“ wird jeweils mit einem „lebendigen“ Hüpfen in die Luft gezeigt, die Arme werden dabei voller Leben nach oben gerissen.

„Er sorgt“: zunächst werden beide Arme vor den Körper geführt. Dabei zeigen die Handinnenflächen zum Körper hin. Nun werden in einem Bogen die Hände nach vorne geführt und zeigen nun zwei offene Handflächen, gleich einer Schale, die etwas für mich bereithält.

Vers 6

Der Herr ist bei dir,

hält die Hand über dich,

- 6) *damit dich die Hitze der Sonne nicht quält und der Mond dich nicht krank macht.*

„Der Herr“ wird wieder mit der rechten Hand nach oben gezeigt. Die nächsten beiden Gesten werden im Kreis gemeinsam ausgeführt: bei „ist bei dir“ legt jeder Teilnehmer seine rechte Hand auf die Schulter des rechten Nachbarn und dann anschließend bei „Hand über dich“, die rechte Hand segnend über den rechten Nachbarn.

„Die Hitze der Sonne“ wird so dargestellt, dass mit beiden Händen imaginäre Hitze- und Sonnenstrahlen abgewehrt werden. Die Teilnehmer gehen dabei leicht in Deckung.

„Der Mond, der nicht krank macht“, wird so gezeigt, dass man sich selbst mit beiden Armen umarmt und fest hält.





Vers 7

7) *Der Herr wendet Gefahren von dir ab,
und bewahrt dein Leben.*

„Der Herr“ wird mit der rechten Hand nach oben gezeigt. „Die Gefahren“ werden mit beiden Händen und Armen angedeutet. Dazu die Arme und Hände zunächst angewinkelt neben dem Körper halten und dann nach außen führen, so als ob man etwas von sich wegschieben möchte.

Jetzt werden die Arme und Hände, die nach außen zeigen in einem Bogen vor den Körper geführt, die Handflächen werden oben gedreht und gleich einer offenen Schale vor dem Körper gehalten.



Vers 8

8) *Auf all deinen Wegen wird er dich
beschützen, vom Anfang bis zum Ende,
jetzt und in aller Zukunft!*

„Die Wege“ werden nun angedeutet, in dem der gesamte Kreis zwei Schritte in die Mitte geht.

Das „Beschützen“ wird auch durch den Kreis dargestellt, in dem beide Hände nun schützend nach vorne in die Kreismitte gestreckt werden. Es entsteht dadurch ein kleines schützendes Dach, welches von allen Teilnehmenden gestaltet wird.

Bei „Vom Anfang“ wird nun der Kreis wieder etwas geöffnet, die Teilnehmenden drehen sich leicht nach rechts und der rechte Arm zeigt in einem großen Bogen nach außen.

Bei „Ende“ zeigt der linke Arm in einem großen Bogen nach innen.

„Jetzt“ wird durch einen Sprung gezeigt.

Gleichzeitig werden beide Arme angewinkelt vor den Körper genommen, eine Faust gemacht und mit einem „Ruck“ leicht nach unten gezogen.

„In aller Zukunft“ Nun führen alle Teilnehmenden beide Hände und Arme nach oben und schauen auch nach oben.



Gott Räume öffnen

Viele Lebenserfahrungen sind mit Orten und Ereignissen verbunden. Auch Erfahrungen und Erlebnisse mit Gott können mit Orten verknüpft sein. Diese Erkenntnis können wir nutzen, um Kindern Räume zu öffnen, in denen sie Gott näher kommen können. Wichtig ist es, Orte und Gelegenheiten mit passenden Erfahrungen und Impulsen zu verbinden. Hier für euch eine kleine Auswahl:

Sommernachts-Sternenhimmel

Thema: Schöpfung, Weite, Leben

Emotionen: Würde, Faszination, Stille

Impuls: Jesus betet in Gethsemane (Matth 26, 35–46) o.
Gottes Verheißung an Abraham (1. Mose 15,5)

Kurzbeschreibung: Für diese Idee braucht es eine besondere JS-Aktion. Eine Sommernacht im Gemeindehaus. Dabei wird der Abend bis zum Aufgehen der Sterne im Freien verbracht. Sobald es dunkel ist, legen sich alle auf einer Wiese auf Isomatten auf den Boden und schauen in den Himmel. Dabei entstehen fast von alleine tolle Gespräche und Momente, in die hinein man dann die Geschichte erzählen kann.



Sonnenaufgangs-Frühstück

Thema: Neues Leben

Emotionen: Müdigkeit, Staunen, Erwachen,

Impuls: Auferstehung (Matth 28, 1–10)

Kurzbeschreibung: Dazu findet eine Jungcharstunde ganz früh am Morgen statt. Noch vor dem Sonnenaufgang treffen sich die Kinder; um miteinander im Freien zu frühstücken. Gemeinsam wird dieses Frühstück mit Liedern, Essen und Gebeten gestaltet; nach dem Sonnenaufgang wird die Auferstehungsgeschichte erzählt.

Glockenraum im Kirchturm

Thema: Gottesdienst, Versuchung

Emotionen: Größenwahn, Ängste, über den Dingen stehen

Impuls: Jesus Versuchung (Luk 4, 1–13)

Kurzbeschreibung: Hier wird der Reiz des Glockenturmes genutzt, um den Kindern eine besondere Erfahrung zu ermöglichen. Nach Rücksprache mit den zuständigen Menschen (Pfarrer, Mesner) verlegen wir die Jungcharstunde in den Glockenraum der Kirche, (wenn möglich im höchsten Kirchturm des Ortes). Nach der Besteigung machen wir dort ein paar einfache Spiele (je nach Platz). Danach sprechen wir mit den Kindern über die Bedeutung der Glocken (sie sind unterschiedlich alt, jede hat einen eigenen Namen, eine Inschrift, und eine Aufgabe), um dann nach einem Blick von oben über die Stadt oder das Dorf die Geschichte der Versuchung Jesu zu erzählen.

Lagerfeuer

(geeignet im Sommer oder Winter)

Thema: Gottesbegegnung

Emotionen: Wärme, Geborgenheit, Schutz

Impuls: Gottesbegegnung am Dornbusch (2. Mose 3)

Kurzbeschreibung: Lagerfeuer üben einen besonderen Reiz auf uns Menschen aus. Diese Wirkung nutzen wir, um uns an einem Lagerfeuer zu treffen. Dazu gibt es bestimmt einen Platz in eurem Ort, oder – noch besser – ihr macht es mit einem Feuerkorb vor der Kirche (abklären mit Pfarrer und Mesner). Nach Liedern, Stockbrot und Lagerfeuer Geschichten wird dann die besondere Erfahrung eines Menschen mit Gott erzählt.

Rainer Schnebel

Treffen mit Gott

Eine Vorlesegeschichte



Ein kleiner Junge wollte Gott treffen. Er packte einige Coladosen und Schokoladenriegel in seinen Rucksack und machte sich auf den Weg. In einem Park sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und den Tauben zuschaute.

Der Junge setzte sich zu ihr und öffnete seinen Rucksack. Als er eine Cola herausholte, sah er den hungrigen Blick seiner Nachbarin. Er nahm einen Schokoriegel heraus und gab ihn der Frau. Dankbar lächelte sie ihn an – ein wundervolles Lächeln! Um dieses Lächeln noch einmal zu sehen, bot ihr der Junge auch eine Cola an. Sie nahm sie und lächelte wieder, noch strahlender als zuvor. So saßen die beiden den ganzen Nachmittag im Park, aßen Schokoriegel und tranken Cola. Sie sprachen kein Wort.

Als es dunkel wurde, wollte der Junge nach Hause gehen. Nach einigen Schritten hielt er inne, ging zurück und umarmte die Frau. Die schenkte ihm dafür ihr allerschönstes Lächeln.

Zu Hause fragte ihn seine Mutter: „Was hast du denn heute Schönes gemacht, dass du so fröhlich aussiehst?“ Der Junge antwortete: „Ich habe mit Gott im Park gegessen – und sie hat ein wundervolles Lächeln!“

Auch die alte Frau war nach Hause gegangen, wo ihr Sohn sie fragte, warum sie so fröhlich aussehe. Sie antwortete. „Ich habe mit Gott im Park gegessen – und er ist viel jünger, als ich dachte.“

Herkunft unbekannt



Rudis großer Auftrag

Rudi am Bach Krit

BIBELTEXT

1. Könige 17, 1–6

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich das irgendwo erzähle das glaubt mir keiner. Dass jemand wie ich von Gott persönlich einen Auftrag bekommen hat, das ist ja wohl allererste Sahne. Aber am besten ich fang mal von ganz vorne an zu erzählen.

Seit einiger Zeit war ein neuer König im Land Israel an der Macht. Und das kann ich euch sagen, das war wirklich kein Guter. Nee, wirklich nicht. Der Typ hieß Ahab, und der interessierte sich nicht die Bohne für Gottes Gebote und was Gott von ihm wollte. Ein paar Jahrzehnte vor Ahab war schon einmal ein König in Israel, der nur schlimme Sachen anstellte. Aber dieser Ahab hier stellte alles in den Schatten. Stellt euch vor, er betete einen Götzen namens Baal an. Das war ein selbst ausgedachter

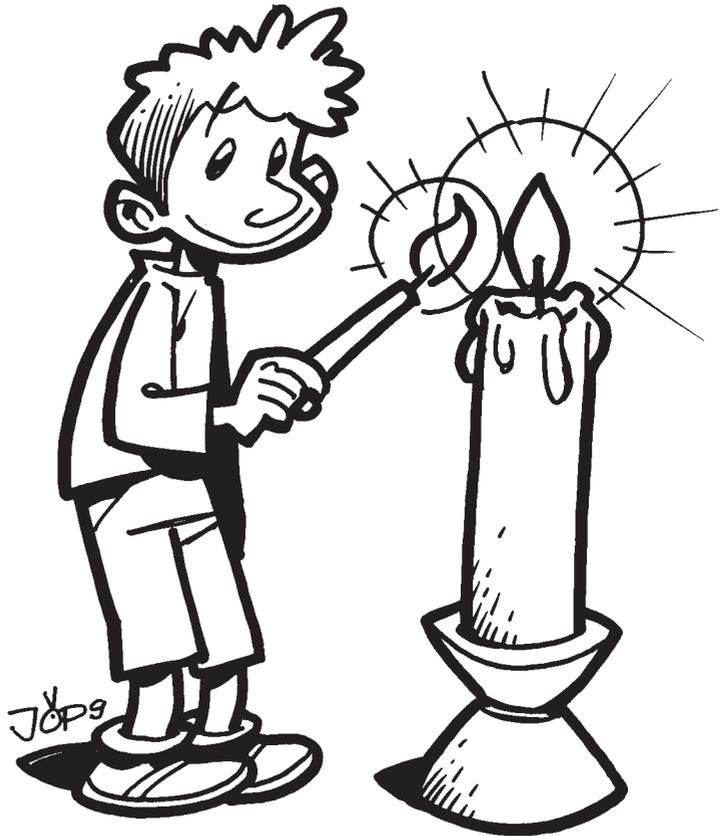
Gott, den es überhaupt nicht gibt. Außerdem baute er diesem Götzen einen Tempel und in dem Tempel einem dicken Altar. Aber der Oberhammer kommt erst noch: Ahab hatte eine Frau, die Isebel. Die stiftete Ahab immer wieder neu an, dumme Sachen zu machen, die Gott überhaupt nicht gefielen. Natürlich waren die beiden kein gutes Vorbild für das Volk, das auch schon an Götzen glaubte und krumme Sachen machte. Dass sich Gott so was nicht lange mit ansehen wollte, war selbst mir als Rabe klar wie Kloßbrühe.

Elia, ein Mann der im Auftrag Gottes kam, stellte sich schließlich vor den König hin und sagte ihm, dass es ab sofort in Israel nicht mehr regnen würde. Die Trockenheit würde so lange anhalten bis er, also Elia, es anders anordnen würde. Ich glaube dieser Ahab hat den Elia wohl am Anfang für ganz menschliche gehalten. Denn Ahab glaubte doch tatsächlich, und jetzt schnallt euch an, dass sein Götzen-gott Baal den Regen macht.

Wirklich regnete es monatelang nicht, und auf den Feldern wuchs nichts mehr, was man noch essen konnte. Da merkte dieser Ahab auf einmal, dass sein Götzen-gott überhaupt keine Macht hatte. Aber wenn ihr glaubt, dass Ahab jetzt zur Besinnung kam und nach Gott fragte, da seid ihr aber mächtig auf dem Holzweg. Er begann Elia überall zu suchen. Selbst im Ausland. Und jeder musste schwören, dass man Elia nicht versteckte oder wusste wo er war. Doch das war eh zwecklos. Gott hatte Elia gesagt, er solle sich vom Acker machen und am Bach Krit verstecken.

Und jetzt kommt der Hit in Tüten: Gott selbst hat mir und meinen Kumpels, also unserer Rabenbande, den Auftrag gegeben, Elia mit Brot und Fleisch zu versorgen. So dass er seelenruhig in seinem Versteck abwarten konnte, was passierte. Ich kann euch sagen, das war ganz schön spannend. Und es war überhaupt nicht so einfach, morgens und abends dem Elia genug Mampferei zu organisieren. Aber als Rabe hat man ja von oben wenigstens den besseren Überblick. Doch oft hab ich das Gefühl gehabt, dass Gott mir selbst gezeigt hat, wo ich gerade etwas Essbares für Elia finde. Erst Jahre später sind sich Ahab und Elia wieder begegnet. Und in dieser Zeit hat es tatsächlich nicht einen einzigen Tropfen geregnet. Das Volk musste echt hungern.

Aber diese Story erzähl ich euch am besten ein anderes Mal. Die ist nämlich genauso hammerhart. Wie eben jede Geschichte, in der man Gott überraschend nah erlebt.



Gebetsgarten

Viele Stationen, um dem Beten
näher zu kommen

Was ist ein Gebetsgarten?

Erstmals ist mir diese geniale Idee bei einer Kinderbibelwoche begegnet. Es ging darum, Kindern einen erlebnisorientierten Zugang zum Gebet zu ermöglichen. Bei einem Gebetsgarten werden an verschiedenen Stationen unterschiedlichste Zugänge zum Gebet vorgestellt. Die Kinder können diese Stationen in Kleingruppen erkunden und ganz praktisch ausprobieren.

Ein Mitarbeiter begleitet die Kleingruppe und hat einen Ablaufplan, welche Station der Reihe nach besucht wird. Es geht nie um Zeit oder um die Wette. Wichtig ist das Verweilen und Entdecken. Wenn man das Gefühl hat, dass die Kinder nach einer Weile alleine zurecht kommen, dann kann der Gruppenverband auch aufgelöst werden. Die Kinder können zu zweit oder zu dritt weiterziehen.

Hinweise zur Gestaltung und Atmosphäre

Bei einigen Stationen ist es wichtig, sich im Voraus zu überlegen, wie der Raum oder Platz gestaltet werden soll (Licht, Musik, Abtrennung zu anderen Bereichen). Welche Angebote passen nebeneinander in einen Raum, welche würden sich in unmittelbarer Nähe stören?

Vor jedem Angebot sollte neben dem Stationsplakat ein Wendeschild („bitte eintreten“ – „bitte warten“) stehen, um eine Störung während einer Aktionsphase zu vermeiden.

Man braucht für jede Station Mitarbeiter, die das Material ansprechend aufgebaut haben, das entsprechende Angebot vorstellen und die für die Fragen der Kinder offen sind. Hier empfiehlt es sich, Mütter, Väter oder Gemeindemitglieder vorher in den Vorbereitungsprozess einzubeziehen.

Auf diese Weise kann ein ganz besonderes Jungschar-Event entstehen. Natürlich könnt ihr auch einzelne Stationen in der ganz normalen, wöchentlichen Jungscharstunde aufbauen.

MATERIAL

Wendeschild mit der Aufschrift „bitte eintreten“ – „bitte warten“

Folgende Stationen gibt es zur Wahl

Station 1: Kerze anzünden

Hier kannst du an jemanden denken und für ihn bitten. Du zündest eine Kerze an und stellst sie vor Gott.

Vorbereitung:

Aufbau möglichst in einem sakralen Raum, es kann im Hintergrund leise Musik, z. B. Musik aus Taizé, zu hören sein. Es brennt schon eine große Kerze, an der die Kinder ihre eigene Kerze (Teelichter) anzünden können, es muss genügend Platz für die Kerzen der Kinder geben.

MATERIAL

Ruhige Musik, CD-Player, große Kerze, Teelichter, Streichhölzer



Station 2: Klagemauer:

Hier kannst du Dinge beklagen, die dich traurig machen oder die dir weh tun. Du schreibst sie auf kleine Zettel und steckst sie in die Mauerritzen.

MATERIAL

Ca. 20 bis 30
grau bemalte
große Kartons
(je nach Größe),
Stifte und Zettel,
Foto von Jerusa-
lemer Klagemauer

Vorbereitung:

Schön ist ein sakraler Raum, z. B. Kirche, abgedunkelt, ruhig, als Hintergrundmusik eignen sich wieder gut Taizélieder. Zu beachten ist, dass sich in diesem Raum nur ähnlich ruhige und andächtige Gebetsstationen befinden dürfen.

Die Klagemauer wird aus grau bemalten Kartons aufgebaut. Weiter müssen Stifte und Zettel für die Gebete bereitgelegt werden. Eventuell kann den Kindern noch ein Foto der Jerusalemer Klagemauer gezeigt werden (aus einem Bildband oder www.wikipedia.org).

Durchführung:

Je nach Alter der Kinder muss diese Gebetsstation „erklärt“ werden. Wichtig ist, dass dies wirklich nur ein ganz kurzes Hin- und Herführen zum Beten ist. Die Erklärung soll keine Sachinformation zum Thema „Klagemauer“ werden, sondern nur dem Kind hilfreich fürs eigene Gebet sein!

Kurze Gesprächsimpulse können sein:

- Betrachtung der aufgebauten Klagemauer, was sehen die Kinder ...
- kurze Erklärung, was eine Klagemauer ist
- überlegen, was heißt eigentlich „klagen“, andere Worte finden (jammern, weinen, Unverständnis, fassungslos sein ...)
- Was können Menschen „beklagen“? (Arbeitslosigkeit, Scheidung, Krankheit, Krieg, schlechte Noten, Tod ...)

Den Kindern vermitteln: Es gibt nichts, was Gott nicht gesagt werden darf. Auch alle negativen Gefühle haben einen Platz bei ihm. Wir dürfen weinen, toben, jammern, schreien und wütend auf Gott sein. Gott hält das aus, hört zu, liebt uns deshalb nicht weniger!

Wie die Menschen in Jerusalem (damals und heute!), so dürfen die Kinder ihre Klagen vor Gott bringen, sie auf einen Zettel schreiben und in die „Mauerritzen“ unserer Klagemauer stecken.

Wichtig: Hinweis auf Anonymität geben, es muss nicht der Name auf die Zettel geschrieben werden!

Station 3: Steine loswerden

Hier kannst du Dinge, die du falsch gemacht hast und die dich belasten, loswerden. Im Gebet gibst du sie wie einen Stein in Gottes Hand.

Vorbereitung:

Als Steine bieten sich runde faustgroße, helle Steine an, die mit Holzfarbstiften oder Edding beschrieben oder bemalt werden können. Als Ablage dienen ein Tisch oder eine Kiste, auf die eine Kerze gestellt wird.

MATERIAL

Faustgroße runde Steine, Holzfarbstifte, Edding, Tisch oder Kiste, Kerze

Durchführung:

Zunächst erhält jedes Kind einen unbemalten Stein. In einem einführenden Gespräch wird erklärt, was es bedeuten kann, im Gebet einen schweren Stein loszuwerden. Dann dürfen die Kinder in einer stillen Phase über die Dinge nachdenken, die sie belasten, und diese auf ihren Stein malen oder schreiben. Wer damit fertig ist, darf seinen Stein bei der Kerze ablegen.

Wichtig: Die Kinder dürfen in keinem Fall gezwungen werden, über ihre Steine zu reden. Der Schwerpunkt sollte sein, dass ich Gott anvertrauen darf, was ich keinem anderen zu sagen wage.

Kurze Gesprächsimpulse können je nach Alter sein:

- Wie fühlen sich Steine an:
 - schwer,
 - hart,
 - kantig,
 - ziehen nach unten ...
- Welche Redewendung gibt es:
 - „Wie ein Stein auf dem Herzen liegen“,
 - „Ein Stein vom Herzen fallen“
- Welche Erlebnisse haben ähnliche Gefühle hervorgerufen:
 - eigene Missgeschicke,
 - Fehler, schlechtes Gewissen,
 - Gewissenskonflikte,
 - Verlust eines geliebten Menschen ...
- Wieso ist Beten eine Alternative:

Es gibt niemand, mit dem sonst man sich traut, darüber zu sprechen, es darf niemand wissen.
- Was kann Beten hier bewirken:

Ich spüre, dass Gott mich trotzdem mag, ich kann aussprechen, was mich belastet, ich bekomme Mut, wenn nötig auch mit anderen darüber zu reden.



Station 4: Segen empfangen

Hier kannst du dir einen Bibelspruch aussuchen und dich segnen lassen.

Textvorlage für Bibelspruch:

- Der Herr ist dein Hirte, dir wird nichts mangeln. Er weidet dich auf einer grünen Aue und führt dich zum frischen Wasser.
- Der Herr ist dein Fels und deine Burg; um seines Namens willen wird er dich führen und leiten
- Der Herr hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

MATERIAL

Kerze, Salböl, ggf. Zeltdach/Tarp (falls Station 4 im Freien ist)

Vorbereitung:

möglichst im Kirchenraum oder unter einem Zeltdach/Tarp im Freien, Atmosphäre schaffen: evtl. ruhige Musik, Kerzen.

Durchführung:

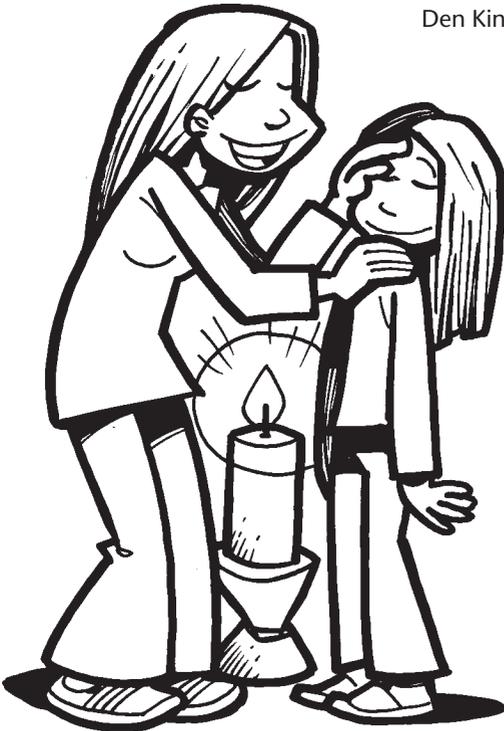
Den Kindern wird erklärt, was es bedeutet, gesegnet zu werden. Dass bei der Segnung eine Hand auf die Schulter gelegt wird, und dass, wer möchte, auch mit feinem Salböl gesalbt werden kann. Die Kinder am Salböl riechen lassen. Nach was riecht das Öl?

Erklärung: Der Duft des Öls geht mit, so ist es auch mit dem Segen. Die Kinder sollen selbst entscheiden, ob sie die Berührung und die Salbung möchten. Dann Kinder nacheinander segnen.

Beispiel:

Judith, Gott, der Herr, ist dein Fels und deine Burg, um seines Namens willen wird er dich führen und leiten. (Dabei Hand auf die Schulter legen.)

So segne dich Gott, der Vater (mit Salböl das Kreuz auf die Stirn zeichnen), der Sohn (mit Salböl das Kreuz in rechte Hand zeichnen) und der Heilige Geist (mit Salböl das Kreuz in linke Hand zeichnen).



Station 5: Reich beschenkt:

Hier kannst du überlegen, was Gott dir schon alles geschenkt hat. Wir wollen uns gemeinsam mit einem Riesengeschenkpaket bei ihm bedanken.

Vorbereitung:

Ein großes, schön verpacktes Geschenkpaket (z. B. Umzugskarton) wurde von den Mitarbeitern vorbereitet. Die Kinder malen und/oder schreiben auf Papier, wofür sie Gott dankbar sind. Diese Schriftstücke können dann ausgeschnitten (z. B. Schere mit Zackenrand) und auf das Paket geklebt werden.

Station 6: Beten verändert:

Hier kannst du erleben, wie eine verdorrte Pflanze zu einer lebendigen Jericho-Rose wird. So kann auch Gebet lebendig machen. Bei dem Raum bzw. Platz dieses Angebots bitte wieder auf die Atmosphäre achten. Auf einem Tisch mit Tischdecke steht in der Mitte eine Schale mit einer trockenen Jericho-Rose. Auf einem Beistelltisch steht eine Thermokanne mit heißem Wasser.

Die Kinder stellen sich um den Tisch. Jedes Kind darf die Rose einmal in die Hand nehmen, sie befühlen, daran riechen. Die Kinder werden gefragt, ob sie die Pflanze kennen, was sie von ihr wissen, ob sie glauben, dass sie noch lebt. Nun folgt eine kurze Erklärung wo die Rose wächst und was es mit ihrer Trockenheit auf sich hat.

Der Mitarbeiter erzählt nun den Kindern, wie BETEN verändern kann. Vielleicht mit einem Beispiel von sich selbst.

Anschließend werden die Kinder aufgefordert, die Rose zu gießen, und dabei ein kurzes Gebet zu sprechen oder zu denken. Der Mitarbeiter fängt an, er füllt den Krug mit kochendem Wasser, gießt die Rose und reicht den Krug weiter.

Durch das heiße Wasser öffnet sich die Rose nicht nur schneller und die Kinder können ihr beim „lebendig werden“ zusehen, sondern sie riecht auch würzig.

Diese und weitere Stationen zu einem Gebetsgarten findet man in der Kinderbibelwochen-Praxismappe „Hallo, Gott, hörst du mich?“ (mehr dazu unter „Fundsachen“ hinten im Heft).

Viel Freude beim Ausprobieren!

Beate Hofmann

MATERIAL

Großes Geschenkpaket, Stifte, Papier, Schere, Klebstoff

INFO

Die Rose von Jericho

Die Rose von Jericho stammt aus den Wüstengebieten Israels und Jordaniens. Ihr lateinischer Name lautet 'Selaginella lepydophylla'. Man kann sie aus der Trockenheit heraus beliebig oft zu neuem Leben erwecken. Diese Pflanze wird in trockenen Wüstengebieten oft wie ein zusammengerollter Ball vom Wind weg geweht. Wenn sie an einem neuen Standort wieder Feuchtigkeit spürt, dann streckt sie ihre Wurzeln aus und fängt an, die farnartigen Blätter auszurollen. Die Pflanze kann ohne Wasser jahrelang überleben, aber sie entfaltet sich dann, wenn sie Wasser spürt.



Nasse Füße

Eine erlebnispädagogische Bachwanderung

Auf ungewöhnlichen Wegen außergewöhnliche Erfahrungen sammeln: darum geht es bei der Bachwanderung.

Wir folgen dem Bachlauf entgegen seiner Fließ-Richtung, und zwar nicht neben dem Bach, sondern im Bach. Wichtig ist, dass die Mitarbeiter den Bach gut kennen. Wo sind tiefere Stellen? Wo sind flache Passagen? Die Kinder sollten auf alle Fälle alte, feste Schuhe tragen. Gummistiefel sind nicht immer von Vorteil, weil sie an tiefen Stellen mit Wasser voll laufen können, und anschließend das Bachwandern noch anstrengender ist. Es ist damit zu rechnen, dass die Klamotten ebenfalls nass werden.

Deshalb sollten am Ende der Wanderung Handtücher und trockene Sachen für jedes Kind bereit liegen. Rucksack und Gepäck sind nicht zu empfehlen. Auch sollten Handys und andere wasserempfindliche Teile besser nicht mitgenommen werden. Es ist sinnvoll, die Bachwanderung bei gutem Wetter im Sommer durchzuführen. Abgesehen von den angenehmeren Tem-

peraturen, führen die meisten Bäche dann weniger Wasser. Und schon kann es losgehen. Wir suchen uns eine Stelle, an der man gut in den Bach einsteigen kann. Auch die Stelle des Ausstiegs aus dem Bach sollte vorher feststehen. Wählt die Strecke nicht zu lang. Im Wasser kommt man nicht so schnell voran, und unterwegs gibt es viel zu entdecken.

Bachwanderung warum?

Es gibt einige gute Gründe warum man mit der Gruppe einmal eine solche Wanderung unternehmen sollte. Zum einen ist es eine Riesengaudi. Schnell ist klar, dass man durch ein Bachbett nicht so einfach gehen kann wie auf einem Weg. Meistens sieht man nicht, wo der Fuß hintritt. Der Untergrund ist uneben und erfordert viel Gleichgewichtssinn. An Stellen, wo das Wasser schnell fließt, ist der Bach meistens flach, und es lässt sich gut gehen. Dem entgegen ist der Bachlauf meistens tief, wenn das Wasser scheinbar langsam fließt. Außerdem eröffnet sich eine völlig neue Perspektive aus dem Bachbett heraus. An den Uferzonen entdeckt man Spuren von Tieren, die hier dicht am Wasser oder die im Wasser leben. Auch Pflanzen und Bäume sehen wir aus einem ungewohnten Blickfeld. Wer durch einen Bach geht, merkt schnell, dass er sich am tiefsten Punkt im Gelände befindet.



Anschließend bietet sich eine Andacht über die Schöpfung an, siehe Jungcharleiter Nr. 1/2002.

Frank Ortmann

INFO ZUSATZARTIKEL IM INTERNET

Weitere wertvolle Artikel zum Thema dieses Heftes und zu anderen Ausgaben stellen wir parallel zum Erscheinen des jeweiligen Heftes im Internet für dich bereit. Dieses Mal:

„Apfelsaftaktion – Eine Aktion von Kindern für Kinder“ (von Michael Fritz und Lars Zyball).

Unbedingt vorbeisurfen:

www.ejw-buch.de

(rechts unter „Mehr über ...“, bei „Download“)

oder unter: www.move4kids.de (unter Downloads).





Nah dran ...

Junge Mitarbeiter begleiten und befähigen – ein Beispiel der bündischen Jungschararbeit

Schulung bereits im Jungscharalter

Mitarbeiterausbildung in der bündischen Jugendarbeit beginnt im Jungscharalter. Ja, die Mädchen und Jungen in unseren Jungscharen sind begabt! Es gibt immer Mädchen und Jungen, die bereit sind, ihre Fähigkeiten zum Wohle der Gruppe einzubringen! Was spräche also dagegen, diese Kinder bereits im Jungscharalter zu fördern und zu fordern – sprich: ihnen eine Chance zu bieten, ihr Potential sinnvoll einzubringen?

In welchem Alter sollte Bildung beginnen und in welchem Alter sollte sie enden? Experten sind sich einig: Bildung sollte so früh wie möglich beginnen und so lange wie möglich andauern. Alles ganz im Sinne des „lebenslangen Lernens“. Mitarbeiter gewinnen und ausbilden – oder kann es vielleicht sogar andersherum funktionieren? Darum soll es mir im Folgenden gehen.

Modell Häuptlingsfreizeit

Die bündische Jugendarbeit im CVJM setzt mit der Mitarbeiterausbildung für Mädchen und Jungen bereits im Jungscharalter an. „Häuptlingsfreizeit“ ist die Bezeichnung für Mitarbeiter-schulung im Jungscharbereich. „Häuptlinge“ sind in den bündischen Jungschargruppen ältere und erfahrene Jungscharler, die die Verantwortung für eine Kleingruppe von ca. fünf bis acht Mädchen oder Jungen tragen. „Häuptlinge“ sind keine geborenen Unterdrücker, die im Rahmen des CVJM endlich Macht ausüben können, sondern sie kümmern sich um ihre Gruppe – mit allem, was dahinterstecken kann. Sie erklären Gegebenheiten für neue Gruppenmitglieder, mahnen zur Ruhe, wenn es zu laut wird oder achten darauf, dass beim Spielprogramm niemand übersehen wird. Sie nehmen – anstelle der Mitarbeiter – ein Stück Verantwortung für die Jungschargruppe wahr. Jungen und Mädchen ab zehn Jahren werden zu den Häuptlingsfreizeiten eingeladen, wobei sie sich durch regelmäßige Teilnahme an der Jungschar und ihr Verhalten während der Gruppenstunde hierfür empfohlen haben sollten. Diese Häuptlingsfreizeiten sind für Jungscharler im Alter von zehn bis vierzehn Jahren konzipiert und bauen mit dem, was sie vermitteln wollen, aufeinander auf. Es werden vier Arbeitsgruppen angeboten. Wer an seiner ersten Häuptlingsfreizeit teilnimmt, besucht die Arbeitsgruppe eins für die noch relativ Unerfahrenen und Unbedarften. Quereinsteiger können je nach Alter und Erfahrung natürlich an der für sie angemessenen Arbeitsgruppe teilnehmen. Im Idealfall durchläuft man die vier Gruppen in vier Freizeiten und im Alter von zehn bis dreizehn Jahren.

Schulungsinhalte

Was soll denn vermittelt werden? Inwiefern findet hier Mitarbeiterschulung statt? Die Kinder haben pro Tag vier bis fünf Stunden Unterricht, und wer in die Häuptlingsfreizeit mitfährt, lässt sich darauf ganz bewusst ein. Bibelkunde ist das Hauptfach einer jeden Häuptlingsfreizeit, sie wird jeden Tag eine Stunde lang (i. d. R. von Pfarrern, Theologiestudenten oder ausgebildeten Hauptamtlichen) unterrichtet. Daneben gibt es u. a. Unterricht in den Fächern Knoten, Karte und Kompass, Erste Hilfe, Feuerstellen und CVJM-Geschichte. Alles nützliche Dinge für das Leben im Zeltlager, der Natur, im Alltag oder im CVJM vor Ort. Die praktische Erprobung der erlernten Fähigkeiten erfolgt nachmittags. Dann geht es nach draußen, und es wird beispielsweise eine Feuerstelle fachgerecht aufgebaut. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis muss somit nicht erst zu Hause erfolgen.

Diese Tatsache gilt ebenso für das Fach „Andacht“, das den Arbeitsgruppen drei und vier vorbehalten ist. Die Teilnehmer der AG vier bereiten Morgenandachten vor, die auch tatsächlich vor den Augen und Ohren der anderen Arbeitsgruppen gehalten werden. Im privaten Auswertungsgespräch gibt ein Mitarbeiter praktische Tipps, die bereits bei der nächsten Vorbereitung umgesetzt werden können. Eine definitiv praxisnahe Ausbildung.

Das Programm

Abends findet eine große Spielrunde statt, an deren Ende die spannende Fortsetzungsgeschichte ihren festen Platz hat. Diese Elemente kennen die Mädchen und Jungen aus ihren Jungscharen daheim. Die Freizeit hat keinen eindeutigen Schulungscharakter, sondern bietet eine Mischung aus echtem Lernen und Umsetzen sowie Spielen und Erleben. Es klingt trivial, aber: „Die Mischung macht’s!“ Im Jungscharalter würde eine reine Schulungsmaßnahme sicher wenig Interesse bei den Jungscharlern erzeugen.

Vorteile

- 1.)** Die Kinder sind im Jungscharalter in aller Regel noch begeistert von dem, was ihnen in der Gruppe geboten wird, und besuchen gerne die Gruppenstunde. Eine Aufgabe, die zum Gelingen dieser Gruppenstunde beiträgt, werden sie gerne übernehmen und keinesfalls als ihnen auferlegte, lästige Pflicht betrachten. Freiwilligkeit ist hierbei natürlich oberstes Gebot! Das Gefühl „Ich gehöre dazu und meine Aufgabe ist wichtig“ schafft Verbindlichkeit.
- 2.)** Die Kinder tragen einen kleinen Teil der Verantwortung für die Gruppe und sammeln dabei erste Erfahrungen im Bereich „Mitarbeit“. Diese Erfahrungen können später sehr dienlich sein, denn dadurch wird verhindert, dass beim Übergang vom bloßen Mitglied zum Mitarbeiter ganz plötzlich ein völlig neues Maß an Verantwortung und Aufgaben die entsprechende Person sozusagen „überrumpelt“. Der Wunsch, mehr Verantwortung tragen zu dürfen und nach der Zeit als Gruppenmitglied Mitarbeiter zu werden, wird (hoffentlich) auf diesem Wege geweckt. Selbstverständlich spielen geistliche Voraussetzungen in der Mitarbeit in unserem CVJM eine große Rolle. Meines Erachtens nach sollte nicht jeder Jungscharler später nahtlos in die Mitarbeit einsteigen. Dies ist auch nicht intendiert.
- 3.)** Die Stimmung in der Gruppe ist Spitze, der Zusammenhalt der Gruppe ist Spitze und der Identifikationsgrad der Mädchen und Jungen mit „ihrer“ Jungschar ist groß. Identifikation durch Parti-

zipation! Wenn denn alles so gut läuft, dürfte die Gruppe für Außenstehende einladend wirken und die Jungschar kann wachsen.

Wie geht es weiter?

Der Fachausschuss für bündische Jugendarbeit bietet im Anschluss an die Schulung im Rahmen der HAUPTLINGSFREIZEIT außerdem ein einwöchiges „Seminar junger Mitarbeiter“ an. Hier können erfolgreiche Absolventen der Arbeitsgruppe vier ihr Wissen aufbauen und vertiefen, denn es können über einen Zeitraum von drei Jahren noch die Arbeitsgruppen fünf bis sieben für vierzehn- bis siebzehnjährige Mädchen und Jungen besucht werden. Ihr Aufbau entspricht formell dem der Freizeiten für das Jungscharalter; insofern finden die Teilnehmer hier den gewohnten Rahmen vor. Der Unterricht ist allerdings zunehmend davon bestimmt, Handwerkszeug für die Tätigkeit als Mitarbeiter zu vermitteln, wie z. B. Seelsorge, Umgang mit schwierigen Kindern oder verkündigendes Erzählen. Auch praktische Übungen kommen nicht zu kurz und den Teilnehmern zugute, die oft schon als Helfer in einer Jungschargruppe tätig sind. Die Verknüpfung von Theorie und Praxis erfährt hier ihre Fortsetzung.

Fazit

Mitarbeiterausbildung kann, darf und sollte früh beginnen. Es sind Potentiale vorhanden, und diese nicht zu nutzen wäre ein vergeudetes Kapital für alle Beteiligten. Schließlich ist es unser aller Anliegen, die Arbeit unseres CVJM auf lange Sicht in der gewohnten Qualität zu erhalten und zu stärken. Elementar und überaus wichtig ist es, dem Mitarbeitermangel und der fehlenden Verbindlichkeit vorzubeugen, um gerade qualitativ hochwertige Jungschararbeit auf Dauer zu sichern.

Denn: Ohne Jungschar sehen wir alt aus!

Am Ende der hier beschriebenen Mitarbeiterausbildung stehen oft (nicht immer, denn ich möchte an dieser Stelle Realist bleiben) für den Gruppenalltag gut ausgebildete Mitarbeiter mit Praxiserfahrung, die bereit sind, sich für Jesus Christus, den CVJM und ihre Jungschar einzusetzen. „Ganz für Jesus und die uns anvertrauten Mädchen und Jungen!“



Julian Enners

IMPRESSUM

»Jungcharleiter«
Impulse für die Arbeit
mit Kindern

Herausgeber und Verlag
buch+musik,
ejw-service gmbh,
Stuttgart
im Auftrag des
CVJM-Gesamtverbandes
in Deutschland e.V.

Schriftleitung
Landesjugendreferentin
Beate Hofmann
beate.hofmann@ejwue.de

ejw  Evangelisches
Jugendwerk in Württemberg

**Anschrift von Verlag
und Schriftleitung**
Haeblerinstraße 1-3
70563 Stuttgart
Telefon 0711 / 97 81-410

Erscheinungsweise
Viermal jährlich

Bezugspreis
Jährlich 11,00 Euro
einschl. Zustellgebühren,
Einzelpreis 2,60 Euro
plus Porto

Bestellung/Verwaltung
buch+musik
Telefon 0711 / 97 81-410
Fax 0711 / 97 81-413
buchhandlung@
ejw-buch.de

Abbestellungen
Sechs Wochen vor Ende
des Berechnungs-
zeitraumes schriftlich
(Posteingang)
beim Verlag

Illustrationen
Jörg Peter, Wetter
www.comiczeichner.de

Layout
AlberDesign, Filderstadt
www.alberdesign.de

Satz
buch+musik, Fred Peper

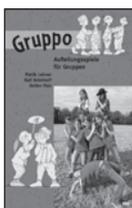
Druck
Grafische Werkstätte der
BruderhausDiakonie,
Reutlingen

FUNDSACHEN



Albert Biesinger
**Kinder nicht um Gott betrügen –
Anstiftungen für Mütter und Väter**
Herder Verlag 2005, 144 Seiten, kartoniert
9,90 Euro

Kann man Glauben lernen? Diesen und anderen Fragen geht der Autor ganz praktisch nach. Das Buch hat zwar den Untertitel „Anstiftungen für Mütter und Väter“, aber in der Jungchararbeit sind die Mitarbeiter genauso oft direkt von Kindern gefragt. Das Buch als Mitarbeiter für sich selbst zu lesen lohnt sich.



Patrik Lehner, Ralf Brinkhoff, Detlev Patz
**Gruppo –
Aufteilungsspiele für Gruppen**
rex Verlag 2008, 128 Seiten, kartoniert
7,80 Euro

Ein kleines, handliches und sehr praktisches Büchlein wenn es darum geht, größere Gruppen aufzuteilen. So kann es gelingen, ewig gleiche Aufteilungen zu umgehen. Allein das Aufteilen ist schon ein originelles Spiel! Kurz, gute Anleitungen.



Kinderbibelwochen-Praxismappe
zum Thema Gebet aus dem ejw
Hallo, Gott, hörst du mich?
58 Seiten, geheftet
5,00 Euro

Mit Anspielen, Tagesplänen, Moderationstexten und Weiterführung für Kleingruppen wird das Thema Gebet an drei Tagen sehr gut für Kinder entfaltet. Enthalten sind auch ein Familiengottesdienst sowie Vorbereitungsabende für Mitarbeiter.



ejw-service gmbh
Haeblerinstraße 1-3 · 70563 Stuttgart-Vaihingen
Tel: 07 11/97 81-410 · Fax: 07 11/97 81-413
buchhandlung@ejw-buch.de · www.ejw-buch.de

Jungschar

Christliche Zeitschrift für Kids

- > Comic
- > große Poster
- > 6x im Jahr

- > Bibelstory
- > Andachten
- > Bibelleseplan

> Berichte aus euren Gruppen

- > Rätsel
- > Witze
- > Reportagen
- > Basteltipps



Jagd auf Umweltverschmutzer
S. 24



Ungewöhnliche Tierfreundschaften
> S. 8

JUNGSCHAR ist eine missionarische Kinderzeitschrift, zeitgemäß, witzig, informativ — so bunt und vielfältig wie euer Jungschar-Programm — Also das ideale Verteilheft als „Jungschar für zu Hause“.

Zum Testen gibt's die JUNGSCHAR kostenlos - für alle Kinder deiner Gruppe. Einfach anrufen und bestellen: T (02 02) 57 42 18 oder per Mail bestellen: mail@ju4you.de

- > Abo JU ohne Bibelleseplan 17,10 €
- > Abo JU mit Bibelleseplan 22,50 €
- > Preis pro Jahr - inkl. Versand

Herausgeber: CVJM-Westbund ▶ Bundeshöhe 6 ▶ 42285 Wuppertal

▶ Redaktion und Vertrieb: Joachim Laudert ▶ T (02 02) 57 42 18 ▶ mail@ju4you.de ▶ www.ju4you.de

E 6481 F

buch + musik
ejw-service gmbh
Stuttgart

